

Sie kann in dem Satz zusammengefaßt werden, daß um das 7. Lebensjahr die religiöse Erziehung im wesentlichen als abgeschlossen gilt und daß das bis dahin nicht Geleistete nur mehr schwer nachgeholt werden kann. Es scheint, daß diese Erkenntnis noch lange nicht in die breite Masse unseres christlichen Volkes gedrungen ist. Man beachte nur einmal das relativ geringe Interesse heiratsfähiger katholischer Mädchen an erzieherischen Fragen. Unsere Familien haben auch wenig Tradition entwickelt, die bestimmte Erfahrungen von Mutter an Tochter oder Vater an Sohn weitergibt. Dieses Vakuum will eine schon recht gute religiös-erzieherische Literatur ausfüllen, indem sie Anregungen und Hilfeleistungen gibt. Das vorliegende Bändchen gehört hierher. Hier lernen die Eltern, wie man mit Kindern über Gott und das Heilsgeschehen sprechen kann. Es gibt Anregungen über das Bild und das Brauchtum in der Kinderstube, und aus dem Kapitel über das Gebet wird eine Mutter für ihr eigenes religiöses Leben lernen können. Die Katechesen zu den Bildern — sie entsprechen den Anforderungen, die der Verfasser stellt — sind Lehrstücke, die mit Erfahrung ausgewählt sind.

W. Strittmatter SJ

*Schlachter, Hermann*: Berufsschulkatechesen. I. (152 Seiten) Freiburg 1958, DM 8,50. II. (180 S.) Freiburg 1958, Herder. DM 8,50. Dazu: Der Standpunkt I, Ein Lese- und Bildheft für Berufsschüler. (80 S.) Freiburg 1958, Herder. DM 2,50.

Schlachter macht mit seiner dreibändigen, nach den Altersstufen geordneten „Berufsschulkatechese“, einem Handbuch für den Religionslehrer, und dem ebenso auf drei Hefte geplanten „Standpunkt“ für die Hand des Schülers, den Versuch, Hilfen in der überaus schwierigen Situation der Berufsschule zu bieten. Sie sind aus einer mehr als zehnjährigen Tätigkeit im Religionsunterricht der Berufsschule erwachsen. Schlachters Erfahrungsbereich ist der einer großen Diasporastadt mit allen in der Berufsschule überhaupt nur vorkommenden Berufssparten. Seine Schüler sind Jungen und Mädchen, in der Hauptsache Volksschulabgänger, aber auch ehemalige Hilfsschüler und solche, die mit oder ohne Erfolg von der Mittelschule und der höheren Schule kommen. Unter ihnen finden sich auch Abiturienten, die sich einem praktischen Beruf zuwenden möchten oder aus sonst einem Grunde einen Lehrabschluß brauchen. Die Schüler repräsentieren also die gesamte Jugend sowohl dem Alter als auch der Bildung nach. Das trifft auch für die religiöse Bildung zu. Das religiöse Bildungsniveau der Berufsschuljugend, von Ausnahmen abgesehen, ist erschreckend tief, das Interesse am herkömmlichen Religionsunterricht ge-

ring, die religiöse Gleichgültigkeit groß. Ein großer Teil der Berufsschüler praktiziert seit Jahren nicht mehr oder doch wenigstens nicht mehr regelmäßig. Bei vielen ist das Glaubensleben erstorben. Trotzdem sind sie alle in einem Alter, wo sie nach Lösungen für die Fragen ihres Lebens suchen. Die jetzt gegebenen Antworten bleiben gewöhnlich für das ganze Leben bestimmend. Die Wichtigkeit des Religionsunterrichts gerade in dieser jugendlichen Entwicklungsphase ist so offenkundig, daß man auch unter dieser Rücksicht eine Schulverlängerung um ein neuntes und zehntes Schuljahr sehr wünschen muß, weil dann mehr Zeit gegeben ist als bisher. All der Grenzen und Unzuträglichkeiten, die mit dem Berufsschulreligionsunterricht gegeben sind, ist sich Schlachter bewußt und seine Arbeit will eben darauf Rücksicht nehmen. Die drängenden Lebensfragen und das heilsnotwendige Wissen werden in der Sprache und in der Themenauswahl ganz auf dieses Alter abgestimmt. Dadurch wird schon das Handbuch für den Katecheten sehr lebendig. Er lernt bereits bei der Vorbereitung seiner Unterrichtsstunde die Denk- und Sprechweise seiner Schüler. Die Systematik der Katechesen ist ziemlich locker, aus der Erfahrung erwachsen und dem Augenblick angepaßt. Mehr als in jeder andern Unterrichtsstunde der religiösen Unterweisung ist die Berufsschulkatechese Situationskatechese. Thema und Methode werden von den Schülern oft im Augenblick erst aufgedrängt, und der Katechet muß wenig genug sein, den Augenblick zu nutzen. Wie man das macht, lernt man in Schlachters „Probekatechesen“; denn mehr als in der Auswahl der Themen besteht die Schwierigkeit der einzelnen Stunde in der Methodik. Damit der Unterricht aber weder in der Einzelstunde noch im Laufe des Jahres zerfließt, werden jeder Katechese der Zweck, der verstandesmäßig erreicht werden soll, und das Ziel, die religiöse Haltung, vorangestellt. Ob es gelingt, diese zu erreichen, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist der Verf. jedem routinemäßigen Gebet gegenüber sehr zurückhaltend. Es ist ja überhaupt die Frage, ob der Religionsunterricht an den heutigen Berufsschulen noch eine religiöse Situation im überkommenen Sinn ist. Die Katechesen sind also als Handreichung gedacht und sollen den Verhältnissen entsprechend abgewandelt werden, eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, ist es doch leichter, in der Schule ein System durchzuzoziieren. Wenn auch der katechetische Unterricht das Lehrbare an der Religion vermitteln will, so liegt doch gerade seine Schwierigkeit darin, daß die Religion in erster Linie nicht Lehre ist, sondern Mitvollzug der Heilswirklichkeit aus der Gnade.

K. Erlinghagen SJ